

Kinder

1



Was unsere Kinder brauchen

Ein bedingungsloses JA zu ihrer Person und Wertschätzung, Zuneigung und Begleitung, Zeit und Verlässlichkeit/Sicherheit, Freiräume und „Zäune“ (= klare Hinweise auf realistische Grenzen); insgesamt also: „Liebe und Struktur“.

Reinhold Miller hat auf das Geschehen in Erfurt mit einem offenen Brief (www.aol-verlag.de/aol2001/100_home/110_Lehrergs/erfurt.pdf) reagiert, der in vielen Schulen dazu geführt hat, über (Ver-)Änderungen nachzudenken und entsprechend zu handeln.

Auf den folgenden Seiten hat er deshalb für Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen Informationen, Hinweise, Empfehlungen und Aufgaben zusammengestellt und „auf den Punkt“ gebracht*:

- bedeutsame Aspekte zwischenmenschlicher Kommunikation (Klärungen herbeiführen; gute Gespräche führen; streiten und sich wieder vertragen; mit schwierigen Menschen umgehen können)
- Erziehung und Unterricht (das Lernen lernen; vielfältig lehren, Bock auf Schule haben; Regeln einhalten können)
- Umgang mit Gewalt (präventiv handeln und im Akutfall reagieren, Hilfen anbieten ...)

**Viele Lehrer sind auch Eltern. Alle Eltern waren auch Schüler.
Viele Schüler werden Eltern. Manche Schüler werden Lehrer.
Sollte es da kein Verstehen, keine Gemeinsamkeiten geben?**

Diese Broschüre von Reinhold Miller wird vom AOL Verlag Lichtenau herausgegeben. Sie kann kostenlos heruntergeladen werden: www.aol-verlag.de

Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer

Überprüfung von Erfahrungen, Haltungen, Einstellungen Eltern gegenüber

Beispiel: Beim Stichwort „Eltern“ empfinden Sie ein Gefühl, das zwischen „Anspannung/Unbehagen“ und „Lockerheit“ schwankt. Spüren Sie ein großes Unbehagen, kreuzen Sie das Feld unter der linken 3 an. Empfinden Sie echte Lockerheit, das Feld unter der rechten 3. Ist Ihr Gefühl eher neutral, das Feld unter der 1. Für Gefühle dazwischen gibt es die linke und die rechte 2.

	3	2	1	2	3	
Beim Stichwort „Eltern“ spüre ich						
Anspannung, Unbehagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lockerheit
Distanz, Abwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nähe, Zugang
Belastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Entlastung
Mir geht durch den Kopf						
von den Eltern im Stich gelassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von den Eltern unterstützt
lästige Pflicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	erfreuliche Kür
Bedrängung, Überforderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kooperation
Eltern gegenüber empfinde ich						
Ärger, Missmut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wohlwollen, Freude
Gleichgültigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Interesse
Unsicherheit, Angst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sicherheit, Gelassenheit
Meine Erfahrungen mit Eltern sind						
unerfreulich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	erfreulich
negativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	positiv
gemischt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	bereichernd
Ich möchte am liebsten						
nur Minimalkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	viel Kontakt
in Ruhe gelassen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Erfahrungsaustausch
keine Kooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kooperation
Ich sehe Eltern als						
Randfiguren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hauptpersonen
Dreimischer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mitmischer
Konkurrenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Partner
Eltern sind für mich						
Erziehungslaien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Erziehungsexperten
Kontrolleure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Unterstützer
Sand im Getriebe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Öl im Motor

Kreuzen Sie Ihre jeweilige Position an und verbinden Sie sie von oben nach unten. Sie erhalten so ein Endprofil, das Aufschluss über Ihre Beziehungen zu den Eltern gibt: Je mehr die vertikale Linie in der Gesamtheit nach links tendiert, umso dringender sind Klärungsgespräche mit den Eltern!

Zur Reflexion:

- Ich habe das Profil so erwartet, weil
- Ich bin erfreut, weil
- Ich bin schockiert, weil
- Ich bin verunsichert, weil
- Ich bin, weil
- Ich habe vor

Überprüfung von Erfahrungen, Haltungen, Einstellungen Lehrer/innen gegenüber

Beispiel: Beim Stichwort „Schule/Lehrer“ empfinden Sie ein Gefühl, das zwischen „Distanz/Abwehr“ und „Nähe/Zugang“ schwankt. Spüren Sie ein großes Unbehagen, kreuzen Sie das Feld unter der linken 3 an. Empfinden Sie echte Lockerheit, das Feld unter der rechten 3. Ist Ihr Gefühl eher neutral, das Feld unter der 1. Für Gefühle dazwischen gibt es die linke und die rechte 2.

	3	2	1	2	3	
Beim Stichwort „Schule/Lehrer“ spüre ich						
Distanz/Abwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nähe/Zugang
Unwillen/Unbehagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wohlwollen/Zufriedenheit
Belastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Entlastung
Mir geht durch den Kopf						
von der Schule im Stich gelassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von der Schule unterstützt
lästige Pflicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	erfreuliche Kür
langweilige Elternabende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	fruchtbare Zusammenarbeit
Meine Erfahrungen mit Schule und Lehrer/innen sind						
unerfreulich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	erfreulich
negativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	positiv
gemischt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	bereichernd
Ich sehe die Schule als						
notwendiges Übel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	wichtigen Ort der Bildung
Belastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Entlastung
Blockade	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Unterstützung
Lehrer/innen gegenüber empfinde ich						
Ärger, Missmut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wohlwollen, Freude
Gleichgültigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Interesse
Unsicherheit, Angst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sicherheit, Gelassenheit
Lehrer/innen erlebe ich hauptsächlich als						
unnahbar, abweisend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nahbar, offen
überheblich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	partnerschaftlich, zugänglich
weltfremd/inkompetent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	realistisch, kompetent
Lehrer/innen sind für mich						
Konkurrenten, Störenfriede	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Partner, Ermutiger
Besserwisser, Belehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachleute, Begleiter
Pauker	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lernexperten

Kreuzen Sie Ihre jeweilige Position an und verbinden Sie sie von oben nach unten. Sie erhalten so ein Endprofil, das Aufschluss über Ihre Beziehungen zu Schule und den Lehrer/innen gibt: Je mehr die vertikale Linie in der Gesamtheit nach links tendiert, umso dringender sind Klärungsgespräche mit den Lehrer/innen!

Zur Reflexion:

Ich habe das Profil so erwartet, weil

Ich bin erfreut, weil

Ich bin schockiert, weil

Ich bin verunsichert, weil

Ich bin, weil

Ich habe vor

Empfehlungen für gute Gesprächsführung

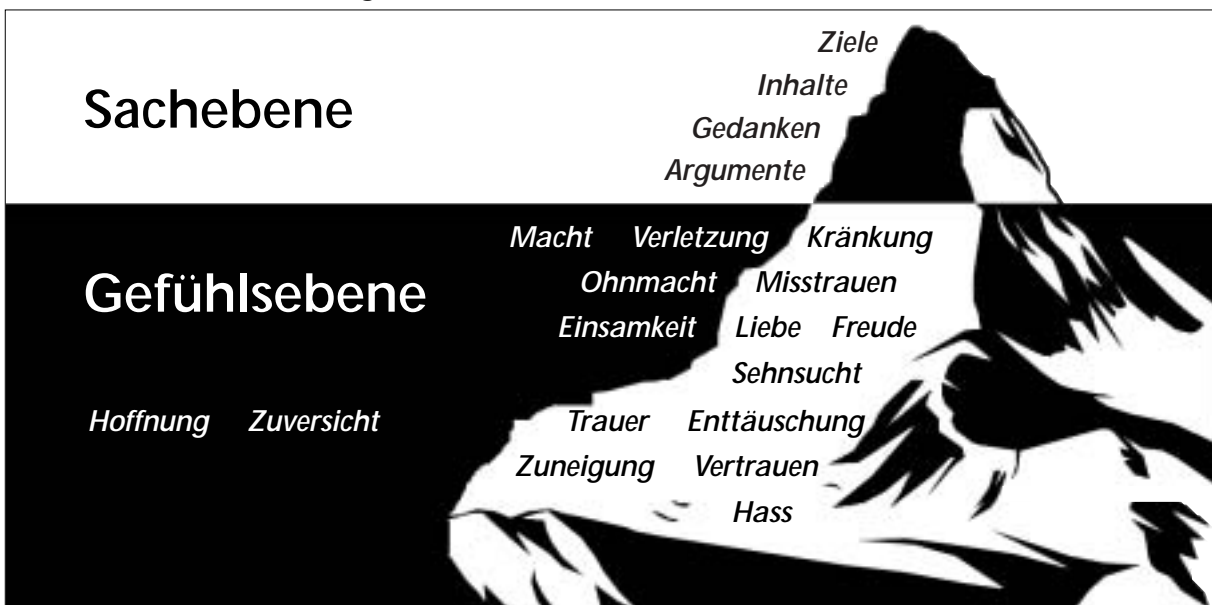
4

Es hat sich erwiesen, dass Gespräche dann gelingen, wenn die Beteiligten











- Achtung und Respekt voreinander haben
- sich selbst und anderen gegenüber einfühlsam sind
- andere nicht in ihrer Person bewerten, sondern deren Verhalten ansprechen
- klar und deutlich aussprechen, was sie wirklich meinen
- sagen, was sie fühlen und denken
- nicht über andere, sondern mit ihnen reden
- zuhören und andere zu Wort kommen lassen
- wahrnehmen, wie das Gesagte beim Gegenüber ankommt
- offen sind für Meinungen, Bedenken und Kritik anderer
- Stellung zu Meinungen anderer nehmen
- Konter, Rechtfertigungen und „Zurückschießen“ unterlassen
- ggf. Dritte als Klärungshelfer hinzuziehen
- Gespräche sozialverträglich beenden, wenn sie keinen Sinn mehr ergeben

Sach- und Gefühlsebene

Oder: Wie viel vom Eisberg befindet sich unterhalb der Wasseroberfläche?



Unsere Gefühle beeinflussen unsere Gedanken, Argumente ... Sie sind der Motor für unsere Handlungen.

ICH sehe es richtig, Ich bin o.k. DU aber siehst es falsch und tickst nicht richtig.		
DU siehst falsch und tickst nicht richtig. ICH sehe es richtig und bin o.k.		
Pass mal auf: ICH werde DICH verändern.		
Nein, umgekehrt: ICH werde DICH verändern.		
Prima! WIR haben einen Berührungspunkt.		
Dann suchen WIR noch nach mehr Gemeinsamkeiten:		

10 Tipps im Umgang mit schwierigen Menschen

1. Manche Menschen sind nicht nur für dich schwierig, sondern du bist es möglicherweise auch für sie.
2. Wer einen anderen Menschen als schwierig einschätzt/erlebt, sagt mindestens so viel über sich selbst aus wie über ihn.
3. Schwierigkeiten zwischen Menschen sind im Wechselspiel sowohl Botschaften des einen als auch Deutungen des anderen.
4. Teile deine Schwierigkeiten mit, damit dein Gegenüber Bescheid weiß und dir Rückmeldung zu deinen Äußerungen geben kann.
5. Du kannst den „Schwierigen“ nicht ändern. (Das muss er schon selbst tun.) Aber du kannst günstige Bedingungen für Änderungen schaffen.
6. Wer von anderen Änderungen will, gerät in Abhängigkeit, weil sie von ihnen verweigert werden können.
7. Es ist besser, zu überlegen, was man selbst tun kann, als von anderen die Lösung von Schwierigkeiten und Konflikten zu erwarten.
8. Je mehr du bei dir bleibst, umso mehr kommt der/die andere zu sich, die beste Voraussetzung für Dialog und Verständigung.
9. Etwas Distanz, etwas Humor, etwas Lockerheit und Toleranz mindern die Schwierigkeiten zwischen Menschen.
10. Die Ecken und Kanten, die Besonderheiten und Schwächen sind das Salz in zwischenmenschlichen Beziehungen.

Fünf Schritte für Schülerinnen und Schüler

Wenn jemand dich anmachen, an dir herummeckern, kurzum, dich stören, belästigen ... will, so hast du (mindestens) fünf Möglichkeiten zu handeln:

1. Schritt: Stoppen!

Wenn dir jemand zu nahe kommt, dich verletzt, kränkt, dann schätze ab, wie nah du auf ihn/sie zugehen kannst, und sage deutlich und unmissverständlich (z. B.): Hör sofort auf! Lass das! Tu das nie wieder!

2. Schritt: SELBST- Mitteilung!

Sag, was dich ärgert, verletzt, wehtut ... z.B.: Mich ärgert's, wenn du mich dauernd anrempelest ...; meine Sachen auf den Boden wirfst ...; mich verletzt es, wenn du mich auslachst, mich beschimpfst ...; es tut mir weh, wenn du mich boxt ... Ich find's bescheuert, dass du ... (Fachleute nennen diesen Schritt „Selbst-Mitteilungen“, weil du etwas von DIR SELBST sagst. Vermeide das „Zurückschlagen“, das Kontern, beispielsweise durch Vorwürfe, Anklagen, Beschimpfungen; dadurch wird alles nur noch viel schlimmer: DU blöde Sau, verschwinde! DU Rindvieh, hau ab! DU Penner, verpiss dich! ...)

3. Schritt: Übersetzung!

Versuche zu „übersetzen“, was der/die andere eigentlich meint. Das ist manchmal spannend und schwer zugleich. Denn: Alles, was andere zu dir oder über dich sagen, hat etwas mit ihnen selbst zu tun:

A sagt zu dir: „Du blöde Ziege“, und meint eigentlich: „Ich bin neidisch auf dich, weil ich keine so schicken Kleider habe wie du.“

B sagt zu dir: „Du Arschloch“, und meint eigentlich: „Ich ärgere mich, weil ich nicht so gute Noten habe wie du.“

C sagt zu dir: „Du Wichser, verpiss dich“, und meint eigentlich: „Ich bin stinksauer, weil ich nicht so angesehen in der Klasse bin wie du.“

D sagt zu dir: „Du Schlampe“, und meint eigentlich: „Ich mag dich nicht, weil ich nicht so viel Freunde habe wie du.“

⇒ Wenn dich also jemand beschimpft, redet er zwar mit dir, sagt aber auch viel über sich selbst aus. Und das kann dann für dich heißen:

Von wem du dich beleidigen lässt, kannst du selbst bestimmen!

4. Schritt: Hilfe holen!

Bitte andere um Hilfe, wenn du allein nicht mehr zurechtkommst; wenn du Schutz brauchst; wenn du dich bedroht fühlst. Das hat überhaupt nichts mit „Petzen“ zu tun! Also: trau dich, Hilfe zu holen! (Petzen ist, wenn du selbst keine Hilfe brauchst, sondern jemand anderen „anschwärzen“, mies machen, ihm schaden möchtest, indem du über ihn schlecht redest!)

5. Schritt: auf Distanz gehen!

Geh „aus dem Feld“, wenn es dir zu gefährlich ist oder wenn du dich schützen möchtest. Das hat nichts mit Feigheit zu tun, sondern mit Klugheit und vernünftigem Handeln. Du musst nicht mit jedem/mit jeder auskommen können. Du kannst auch Abstand nehmen, mit den einen Kontakt haben – und die anderen in Ruhe lassen. Es ist völlig normal, dass es in einer Klasse von ca. 30 Personen Menschen gibt, die man mag oder nicht mag. Besser also: Abstand halten – als sich stören, sich gegenseitig fertig machen, sich verletzen ...

Streiten heißt (im negativen Sinn), dem Gegenüber dessen Wirklichkeit nehmen und an deren Stelle die eigene setzen wollen. Und das hört sich dann z. B. so an:

Ich sehe es richtig, du siehst es falsch.
Meine Meinung gilt, deine nicht.
Mein Standpunkt ist der einzig mögliche.
Ich befehle, du gehorchst.
Ich setze mich durch, du beugst dich.
Ich habe gewonnen, du hast verloren.
Ich bin o.k., du bist k.o.

Man kann jedoch, ohne zu streiten,

- klipp und klar seine Meinung sagen – und die andere gelten lassen
- unverfälscht seine Gefühle äußern (Wut, Zorn, Ärger, Angst ...)
- sich selbst behaupten und Wünsche, Forderungen stellen
- sich von anderen Meinungen distanzieren („So denke ich nicht ...“)
- zuhören, überlegen ... und ggf. seine Meinung ändern
- nach Gemeinsamkeiten suchen und Vereinbarungen treffen
- beobachten, schweigen, sich zurückziehen
- das Gespräch selbstbewusst – aber nicht beleidigt – beenden

Wer den Krieg gewohnt ist, der hält den Friedfertigen für einen Spinner!

Sich streiten und sich wieder vertragen

- Jeder hat das Recht auf eine eigene Meinung: Meinungen sind eben Ansichts-Sache.
- Jeder hat das Recht, sie mitzuteilen: Viele Meinungen ergeben ein buntes Bild.
- Sichtwechsel erweitert den eigenen Blickwinkel: Die Position des anderen kann Überraschungen bringen.
- Alle Positionen haben Vor- und Nachteile: Gehen wir auf die Suche und wägen wir ab.
- Ein Blick unter die Oberfläche lohnt sich. (siehe auch S. 4): Was es da alles zu entdecken gibt!
- Mit kleinen Schritten kommt man besser ans Ziel: Man kann dabei mehr sehen und weniger übersehen.
- Die Suche nach Gemeinsamkeiten bringt Gewinn für beide: Jeder soll als Gewinner vom Platz gehen (WIN-WIN-Modell).
- Vereinbarungen sind der Knoten, der den Sack zumacht: Jeder weiß, woran er ist.
- Das Ziel ist: fair handeln und im Frieden auseinander gehen: Wertschätzung ist das Salz in der „Vertragens-Suppe“.

- Erziehung ist nicht die Umformung von Menschen nach eigenen Vorstellungen; sie hat nichts mit Ziehen zu tun, sondern ist Hilfe zur Selbstfindung, Begleitung von Entwicklungsprozessen. Ich verstehe unter Erziehung
 - a) Pflege/Fürsorge
 - b) Schutz/Beschützen
 - c) Orientierungshilfe
 - d) Bewusstmachen von Rechten/Einforderung von Pflichten
 - e) Grenzziehung/Begrenzen
- Angemessene Verhaltensweisen in Erziehungsvorgängen sind somit *wahrnehmen und beobachten, begleiten und helfen, zulassen und lassen und* – vor allem bei Gefahr – *eingreifen, schützen, begrenzen.*
- Fremdbestimmung und Zwangsmaßnahmen sind dann ethisch verantwortbar und legitim, wenn Menschen anderen gegenüber physische und/oder psychische Gewalt anwenden.
- Angesichts der Ergebnisse der Evolutionsbiologie, der Hirnforschung, der Lernpsychologie und der Grundgedanken des Konstruktivismus ist Erziehung als „Formung Ungeformter durch Geformte“ nicht vertretbar; an deren Stelle tritt eine „dialogische Abstimmung“ zwischen den Beziehungspersonen.
- Zwischenmenschliche Beziehung ist eine bewusste, gewollte und freiwillige gegenseitige Zuwendung und „Begegnung von Person zu Person“ unter Einbeziehung der sie umgebenden Umwelt.
- Die Beziehung bekommt einen Vorrang vor der Erziehung. Denn durch die verschiedenen Sichtweisen, die Menschen haben, und durch ihre Erziehungskonzepte zeigen sie in Erziehungsvorgängen, welche Haltungen/Einstellungen sie Kindern und Jugendlichen gegenüber haben. Die Art und Weise der Beziehung bestimmt die Tätigkeiten der Erziehung.

Zum Überlegen und Weiterdenken:

- Welche Wege sind Sie als Kind, Jugendlicher, Erwachsener gegangen, verglichen mit den Erziehungsvorstellungen Ihrer Eltern/Lehrer? Was kommt für Sie – aus dem Jetzt betrachtet – in Frage:
 - a) Ich habe fortgesetzt, was mir meine Eltern ... vorgegeben haben (Menschenbild, Religion, Beruf ...)
 - b) Ich habe Weichen gestellt und bin einige Wege anders gegangen, habe mich anders entwickelt (Lebenseinstellung, Beruf, Beziehungen ...)
 - c) Ich habe die gewohnten Gleise verlassen, bin in ganz andere Richtungen gegangen, nämlich
- Eltern und Lehrer/innen als Erziehungspartner:
Klärungen in Gesprächen:
 - Was verstehen die einzelnen Personengruppen unter Erziehung?
 - Was sind ihre unterschiedlichen, ihre gemeinsamen Aufgaben?
 - Wie sehen ihre Beziehungen zu den Kindern/Jugendlichen aus – und welche Vorstellungen, Interessen, Wünsche haben diese?
 - Welche gegenseitigen Wünsche haben die Partner?
 - Was ist machbar, wo sind Grenzen?

1. Die Lernvoraussetzungen/Lerndispositionen der Schüler/innen von Zeit zu Zeit feststellen, um über ihr (unterschiedliches) Lernverhalten Bescheid wissen: Das Lernen bestimmt die Art und Weise des Lehrens!
2. Günstige Lernbedingungen schaffen: Gestaltung der Räume, der Umgebung, der Situationen: Beachtung des Lernrhythmus
3. Sich von „Nur-Stunden-Plänen“ verabschieden und alternative Lernarrangements und Lernrhythmen anbieten
4. Das Lernen als „Eigenkonstruktion“ der Lernenden akzeptieren und ihnen unterschiedliche Lernwege eröffnen und zugestehen
5. Möglichst viele Lernkanäle der Lernenden ansprechen und auf Lernkanal-Verknüpfungen achten; systematisch und kontinuierlich Lern-/Arbeitsmethoden vermitteln
6. Im Unterricht unterschiedliche Lehr- und Sozialformen, Methoden und Materialien anwenden
7. Die Stoffvermittlung reduzieren (weniger Stoff-Wechsel!) und dem Üben und Wiederholen mehr Raum geben, um das Speichern im Langzeitgedächtnis zu ermöglichen
8. Bewertungen und Benotungen als subjektives Handeln verstehen und sich von der Meinung verabschieden, Benotungen wären objektiv
9. Bei Lehr- und Lernprozessen nicht nur die Sachebene (den Stoff), sondern auch die Beziehungsebene (die Bedürfnisse/Gefühle der Beteiligten) wahrnehmen
10. Affekte und Gefühle beachten/zulassen und helfen, dass sie sozialverträglich mitgeteilt werden.

Warnung vor „Stunden“-Plänen!

Denn sie sind schädlich, ungesund und lernhinderlich für alle Beteiligten!

a) Beispiel 7. Klasse Hauptschule

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Std.	Wi-Lehre	Deutsch	Sport	—	Chemie
2. Std.	Deutsch	Mathe	Sport	Förder-U.	Deutsch
3. Std.	Mathe	Englisch	Mathe	Englisch	Mathe
4. Std.	Englisch	Erdkunde	Musik	Biologie	Physik
5. Std.	Gesch/Gk	Gesch/Gk	Deutsch	T/HTW	Wi-Lehre
6. Std.	Religion	Religion	Deutsch	T/HTW	
7. Std.	Sport		Bild.Kunst	T/HTW	

b) Beispiel 11. Klasse Gymnasium: „Toleranz haben wir schon gemacht!“

1. Stunde:	Englisch:	„Slavery in the South“
2. Stunde:	Physik:	„Trägheitsgesetz“
3. Stunde:	Ethik:	„Toleranz“
4. Stunde:	Erdkunde:	„Kollisionsgebirge Himalaja“
5. Stunde:	Mathe:	„Nullstellen“
6. Stunde:	Deutsch:	„Vater-Sohn-Problematik bei Kafka“

*Ob da
das Hirn
mithalten
kann?*

Gewalt in der Schule ist für viele Lehrerinnen und Lehrer neu, ungewohnt, bedrohlich, Angst machend – und mit Gefühlen besetzt. Wenn Sie angemessen handeln wollen, ist es unabdingbar, Ihre Gefühle wahrzunehmen, denn sie sind der Motor Ihres Handelns:

1. Wahrnehmung und Selbsterfahrung

Lehrerinnen und Lehrer, die ich zum Thema Gewalt befragte, nannten am häufigsten:

Was ich bei Gewalt empfinde

Angst
Ärger, Wut
Zorn
Panik
Hilflosigkeit

Was ich am liebsten tun würde

wegsehen, weglaufen
schreien, anbrüllen
dazwischengehen
dreinschlagen
Hilfe holen

2. Unterscheidung

a) Eingreifen aus dem Affekt: Hier sind Sie Ihren Gefühlen ausgesetzt; Sie sind unkontrolliert:

- aus Wut heraus auf Beschimpfungen selbst mit Beschimpfungen reagieren
- aus Rache schlagen, zuschlagen, unangemessen reagieren und bestrafen

b) Eingreifen mit „Kopf, Herz und Hand“:

- helfend sich zwischen zwei Streitende stellen (schützen)
- betroffen reagieren und lautstark die Beschimpfung stoppen
- Ärger mitteilen – nachfragen – verstehen ...

3. Selbstkontrolle

a) *Affekte*

- grenzenlose Wut
- Racheempfindung

Körperausdruck

verzerrtes Gesicht
geballte Faust

Handlung

brüllen
zuschlagen

oder:

b) *Gefühle*

- Ärger
- Sorge
- Angst

Körperausdruck

Stirnrunzeln
Muskelanspannung
Muskelverkrampfung

Handlung

Ärger aussprechen
dazwischentreten, schützen
davonlaufen

oder:

4. Hilfe/Training

Bitte trainieren Sie mit anderen (am besten in Simulations- und Rollenspielen)

a) verschiedene Interventionen bei verbaler Gewalt

b) verschiedene Interventionen bei körperlicher Gewalt

c) Achten Sie auf „professionelle Distanz“ (= sich nicht hineinziehen lassen):

- sich innerlich heraushalten
- als aktiver „Zuschauer“, nicht als Beteiligte/r handeln – mit Gefühlen, aber nicht im Affekt handeln
- es nicht persönlich nehmen
- mitfühlen, aber nicht mitleiden

(Wer involviert ist, ist schwerlich handlungsfähig!)

Stoppen

Es gibt Verhaltensweisen, die sofort und unmissverständlich gestoppt werden müssen:

- a) verbale Gewalt: „Hör sofort auf!“ – „Rede nicht so mit mir!“ – „Das ging jetzt zu weit.“
- b) körperliche Gewalt: festhalten – dazwischentreten – Hilfe holen (siehe Näheres S.13)

Die Schwere und/oder Gefährlichkeit der jeweiligen Handlung rechtfertigt das sofortige Stoppen mit dem Ziel, Opfer zu schützen und Täter an weiteren Ausschreitungen zu hindern. (Bitte unterscheiden: Stoppen – anstatt kontern, zurückschlagen ...)

Verstehen

Es sind vier Stufen, die bei verbalen Attacken und körperlichen Tätlichkeiten deutlich werden und die helfen, Täter besser zu verstehen:

Stufe I: aggressives/gewalttätiges Verhalten:

- Sie Riesenarschloch – verpiss dich – halts Maul ...
- zuschlagen – Sachen beschädigen

Stufe II: dahinterliegende Gefühle, Gedanken:

- Wut, Zorn, Ärger ...
- Ich könnt' ihn abwürgen; an die Wand drücken

Stufe III: Ratlosigkeit, Hilflosigkeit, Einengung:

- Ich komme nicht klar, bin hilflos
- Ich weiß nicht mehr weiter

Stufe IV: Grundproblem, existentielle Not:

- Mir wächst alles über den Kopf
- Ich bin verzweifelt

⇒ Vordergründig: Gewalt, Ausschreitung ... – Hintergründig: Not, Problem

⇒ Statt vorschnellen Verurteilungen einfühlsame Suche nach Hintergründen und Nöten:

Sie entscheiden, welche der Stufen Sie hören bzw. ansprechen wollen:

I: die Beschimpfungen – und selbst empört sein und zurückschimpfen

II: die Gefühle/Gedanken – und dadurch mit dem Verstehen beginnen

III: die Hilflosigkeit – und eventuell helfen wollen/können

IV: das Problem – den Notruf verstehen und angemessen handeln können

⇒ Von wem ich mich beleidigen lasse, bestimme ich!

Verändern helfen

Nach der Eskalations- und Verstehensphase sind Hilfen zur Verhaltensänderung angebracht.

Deshalb: (Um-)Lernhilfen geben; u. a.:

- Vom DUzen zum ICHzen: Statt vorwurfsvoll zu reagieren: „Du Vollidiot“ – „Du Arschloch ...“
besser: Ich ärgere mich, weil ... – Ich bin sauer, weil ...
- Von der Gewalttat zu sozialverträglichen Handlungen – vom Reden zum Tun: Statt Zuschlagen andere Formen der Konfliktlösung zeigen/anbieten, einüben/trainieren (Filme, Simulations- und Rollenspiele)
- Von der Anspannung zur Entspannung: Im Schulalltag Bedingungen so ändern, dass er weniger belastend und stressfreier erlebt werden kann (großzügige Stundenpläne, viel Frei- und Bewegungsräume, wertschätzendes Verhalten ...)

Empfehlungen für Lehrer/innen

Vorbereitung:

- mit den Schüler/innen sprechen: Was tun, wenn jemand ausrastet, einen verletzt? Wer greift ein, wer hilft, wer holt Hilfe? (In der Deeskalationsphase darüber sprechen – quasi als Vorbereitung wie bei einer Feuer-Alarmprobe!)
- keinen Unterricht allein auf einem Stockwerk halten (Lehrer von nebenan als Helfer)
- im Klassenzimmer parat haben: Telefon, Handy, Telefonnummernverzeichnis
- Vereinbarungen/Absprachen im Kollegium treffen über individuelles und kollektives Handeln
- Warnsignale/Botschaften von Schülern wahrnehmen, mit potenziellen Tätern verstehende Gespräche führen; auf Folgen hinweisen
- sich selbst aggressionsfrei verhalten

Akutfall

- den Opfern helfen, sie schützen
- abschätzen: Kann ich selbst eingreifen oder brauche ich fremde Hilfe?
- rasch entscheiden: anfassen, festhalten, ja oder nein?
- überlegen: hat die Maßnahme Erfolg?
- entscheiden: müssen wir flüchten?
- körperlich präsent sein; selbstbewusst, aber nicht drohend auftreten
- nicht affekt- und rachevoll, sondern selbstsicher einschreiten
- sich dem Täter klar und bestimmt zuwenden

Und hinterher ...

- den Opfern und Tätern Zeit lassen
- Gespräche nur in der Deeskalationsphase führen
- keine vorschnellen „Täter-Opfer-Verurteilungen“ vornehmen (Täter sind ggf. selbst auch Opfer.)
- auf Wiedergutmachung bestehen
- soziales Verhaltenstraining durchführen
- Gewalt im Unterricht thematisieren
- Projekt: „Keine Gewalt an unserer Schule!“

Hilfen für Schüler/innen

- Spielt bedrohliche Situationen. Dadurch können sie euch vertrauter und weniger bedrohlich werden.
- Sprecht miteinander über eure Erfahrungen, Erlebnisse, Gefühle, Fantasien.
- Wenn du beschimpft wirst, dann stoppe den verbalen Angreifer mit deutlichen Worten; nimm Blickkontakt auf.
- Wenn du körperlich angegriffen wirst, wäge ab und entscheide:
 - Kann ich mich selbst wehren?
 - Komme ich dabei in Gefahr?
 - Werde ich Erfolg haben?
 - Soll ich Hilfe holen?
 - Soll ich davonrennen?
- Sprich mit dem Angreifer; versuche herauszubekommen, was ihn so aggressiv macht.
- Vermeide selbst Beschimpfungen und Drohgebärden.
- Probier Überraschungen aus, sei kreativ:
 - humorvoll, aber nicht abwertend reagieren
 - auf etwas hinweisen, ablenken
 - etwas völlig Unerwartetes tun (das kann die Situation entschärfen)

Drei Hinweise:

1. Habt Mut, Ernstfallsituationen durchzuspielen – auch wenn's komisch aussehen mag: Vorwegtraining gibt Sicherheit!
2. Wenn es möglich ist: Nimm an einem Selbstverteidigungskurs teil.
3. Wenn du merkst, dass dein Gegenüber völlig ausrastet, absolut nicht mehr ansprechbar ist und (möglicherweise bewaffnet) Amok läuft, dann versuche, dich und andere durch Flucht zu retten und rasch Hilfe zu holen!

- ⇒ Wenn du deine gesamte Schulzeit hinter dich gebracht haben wirst, dann warst du ungefähr maximal 13 000 Stunden in der Schule! Wenn du dich dort wohlfühlen willst, dann überlege, ob du derzeit überhaupt freiwillig dort bist – oder „eigentlich“ nicht:
 - Ich habe selbst entscheiden können
 - Meine Eltern haben für mich entschieden
 - Meine Lehrer empfahlen mir die Schule
 - Mir blieb nichts anderes übrig (wegen der Noten)
 - Ich muss ja in die Schule gehen (wegen der Schulpflicht)
 - Weil mein Freund/meine Freundin auch dorthin geht
 - Weil
 - Statt in die Schule zu gehen würde ich viel lieber

- ⇒ Wenn du überhaupt nicht gern in die Schule gehst (aber musst), dann überlege, was dir hilft, dass du trotzdem (allmählich) Bock auf Schule haben kannst:
 - Sprich mit jemandem, dem du vertraust, und sag, was du an der Schule gar nicht magst.
 - Überlege, ob du die Schule wechseln kannst.
 - Sieh dich um: Was gibt es in deiner Schule, was dir gefallen könnte:
 - Freunde/Freundinnen, nämlich:
 - nette Lehrerinnen/Lehrer:
 - action, z. B.:
 - ein paar Schulfächer/AG's, die mich interessieren:

- ⇒ Überlege auch, was dir nach der Schule Spaß macht:
 - mit Freundinnen/Freunden beisammen sein
 - in die Disco, ins Kino gehen
 - etwas unternehmen, z.B.
 - Computerspiele/Arbeit am PC
 - zu Hause sein, weil

- ⇒ Was du Sinnvolles tun kannst, um in der Schule zu „überleben“:
 - dich auf die Fächer freuen, die du magst
 - mit Leuten zusammen sein, die dich mögen
 - Lehrern sagen, was dir nicht gefällt und was du gern anders hättest
 - mit anderen, gemäß euren Wünschen, was ändern

- ⇒ Vielleicht ist Schule ganz einfach für dich notwendig, weil ...
 - du den Schulabschluss brauchst
 - du nicht weißt, was du sonst machen sollst
 - weil

Überlege bitte, was in der Schule getan werden muss! Schule ist kein Freizeitpark. Lernen ist notwendig und oft anstrengend (wie später vieles im Berufsleben auch!). Wissen, Bildung und Schulabschlüsse gibt's nicht zum Null-Tarif! Deshalb:

- in die Schule gehen, auch wenn's manchmal schwer fällt
- sich voll reinhängen und mitmachen
- sich überwinden und sich durchbeißen

Es liegt (auch) an dir, was du in der Schule machst, um dich dort wohlfühlen!

Lernen kann mehreres bedeuten:

- a) Auswendiglernen: Vokabeln, Formeln, Jahreszahlen, Fakten, Gedichte...
- b) Verstehenlernen: Verhaltensweisen von Menschen, Texte, bestimmte Vorgänge (z. B. in der Natur)
- c) Lösungslernen: Fragestellungen (Wieso ist das so und so?), Probleme (Warum?) Aufgabenstellungen (Was mache ich, wenn ...?)
- d) Handlungslernen: Fertigkeiten, Können (z.B.: am PC arbeiten; sich in einer Bibliothek zu rechtfinden; Gruppenergebnisse vor der Klasse präsentieren ...)

Schulisches Lernen beinhaltet alle diese vier Arten des Lernens. Fachleute sagen, dass es dazu noch verschiedene Lerntypen gibt. Um herauszukriegen, wie du am besten lernen kannst, gibt es dazu Tests. Frag mal deine Lehrer danach!

Vier Lern-Typen

– überlege, welcher du selbst bist:

- a) der Seh-Typ: du verstehst und behältst besser, wenn du etwas siehst (Bilder, Texte, Tafelanschrieb)
- b) der Hör-Typ: du verstehst und behältst besser, wenn du etwas hörst, bzw. zuhörst (Vortrag, Musik)
- c) der Rede-Typ: du verstehst und behältst besser, wenn du über einen Sachverhalt redest (Gespräch, Diskussion)
- d) der Handlungs-Typ: du verstehst und behältst besser, wenn du etwas tust, anfertigst, herstellst (Modelle, Collagen, Bilder)

Diese Typen gibt es selten in „Reinkultur“; meistens sind sie gemischt. Erfolgreiches Lernen findet besonders dann statt, wenn die vier gemischt sind. Z. B.: Du liest (Sehen) etwas laut (Hören), redest mit anderen darüber (Sprechen) und schreibst, malst, zeichnest, fertigst etwas dazu an (Handeln).

Besser lernen!

Jetzt hast du einiges über das Lernen erfahren. Hier meine Vorschläge:

Redet mit euren Lehrern, setzt euch alle zusammen und besprecht, was ihr ändern wollt. Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:

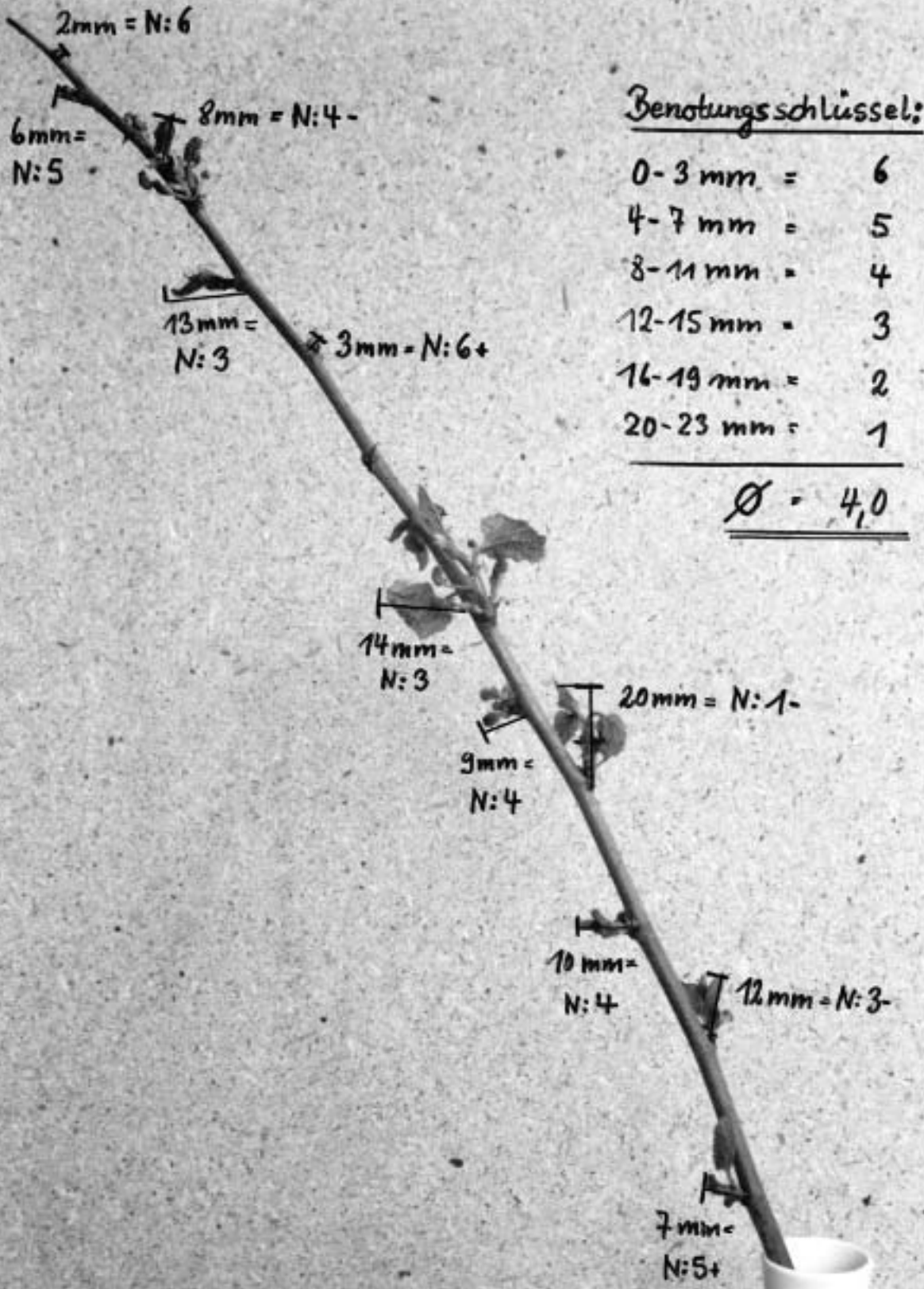
- Machen die Lehrer Lerntypentests mit euch? (um herauszukriegen, wie ihr überhaupt lernt – und um selbst dann gut zu lehren)
- Geben die Lehrer euch Hilfen, wie man gut lernen kann? (= zeigen, wie man das Lernen lernt)
- Wechseln die Lehrer im Unterricht ab? (Arbeit in der ganzen Klasse – Alleinarbeit – Partner/Gruppenarbeit; verschiedene Methoden ...)
- Ist euch das Wissen, das euch die Lehrer vermitteln, zu viel? Geht es euch zu schnell? Oder könnt ihr euch ausführlich und im Detail damit beschäftigen?
- Was müsste sich aus deiner/eurer Sicht noch alles ändern?

.....

.....

.....

Lernen ist wie Marathonlauf: anstrengend, schweißtreibend – und bringt Erfolg!



Benotungsschlüssel:

0-3 mm	=	6
4-7 mm	=	5
8-11 mm	=	4
12-15 mm	=	3
16-19 mm	=	2
20-23 mm	=	1

$\bar{\sigma} = 4,0$

Idee: Reinhold Miller